

Wechsel in TUM-Tech-Leitung

Zum 1. Juli 2002 hat Dr. Christian Hackl die Geschäftsführung der TUM-Tech GmbH übernommen. Die TUM-Tech GmbH hat die Aufgabe, die Ressourcen der TUM durch aktiven Technologie- und Wissenstransfer für Wirtschaft und Gesellschaft nutzbar zu machen. Dafür sucht sie Mittel und Wege, Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung für die wirtschaftliche Verwendung aufzuschließen und unternehmerisch auszuschöpfen. Die TUM-Tech unterstützt junge Firmen dabei, die nötige technologische und ökonomische Infrastruktur zu schaffen, und plant und betreibt diese auf Anfrage. Für ihre Kunden aus der Wirtschaft und öffentlichen Verwaltung bietet sie alle Dienstleistungen an, die mit Forschung, Bildung, Technologie und Innovation in Verbindung stehen. Hackl wird wegen seines breiten Erfahrungsschatzes sowohl im Bereich wissenschaftlichen Arbeitens als auch im unternehmerischen Denken und Handeln die TUM-Tech GmbH noch stärker als bisher als professionellen Dienstleister an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft etablieren. Dabei kann er sich auf ein wissenschaftlich und unternehmerisch hochqualifiziertes Team stützen.

Christian Hackl studierte Lebensmittelchemie an der TUM. Nach einem Forschungsaufenthalt im Nestlé Forschungszentrum und an der Environmental Protec-



Christian Hackl Foto: Anke Hahn

tion Agency (EPA) in Athens, USA, promovierte er am Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit (GSF) in Neuherberg am Lehrstuhl für Ökologische Chemie. Für den praktischen Teil seiner Dissertation konnte er in Kooperation mit der Columbia University das Mt. Sinai Medical Center in New York gewinnen. Hackl gelang es, eine Methode für den frühen Nachweis der Wirkung von kanzerogenen Stoffen im menschlichen Körper zu entwickeln und so einen Beitrag zur Bestimmung des individuellen Risikos aufgrund einer Exposition durch Kanzerogene zu leisten. Wegen seiner analytischen Qualitäten und Industrienerfahrungen warb ihn die renommierten Unternehmensberatung Bain & Company an, für die er als Projektleiter mit dem Schwerpunkt Strategieberatung bei namhaften Unternehmen in Deutschland und im europäischen Ausland tätig war. Seine Lust, strategische Entscheidungen vorzubereiten und durchzuführen, führte ihn zu einem pan-europäischen E-Procurement-Dienstleister, bei dem er als Vice President für den Bereich Business Development tä-

tig war. Nachdem er auch noch als selbstständiger Unternehmensberater mit den Schwerpunkten Strategie und Merger & Acquisitions wertvolle Erfahrungen gesammelt hatte, fühlt er sich den vielseitigen Pflichten, die er als Geschäftsführer der TUM-Tech zu bewältigen hat, bestens gewachsen und schaut nach den ersten Monaten der Einarbeitung seiner neuen Aufgabe gelassen und freudig entgegen.

SAP - Quo vadis?

Seit nunmehr neun Monaten arbeitet die TUM mit SAP R/3. Wenn man die Stellenanzeigen in den TUM-Mitteilungen liest, bekommt man fast das Gefühl, die neue Software habe sich schon als Standard etabliert. Ist das wirklich so? Die Antwort ist ein entschiedenes Jein!

Die Kollegen und Kolleginnen, die bereits seit Anfang des Jahres an Bord des SAP-Schiffs sind, haben viel Tapferkeit bewiesen. Im Januar hatte das System noch mit starkem Wellengang zu kämpfen, die Hotline wurde mit hunderten von Fragen bombardiert. Inzwischen laufen die Module stabil, das Team hat Kompetenz aufgebaut, und auch die Kollegen draußen an den Rechnern sind routinierter. Insofern ist SAP inzwischen an der Hochschule zum alltäglichen Geschäft geworden - mal rutscht die Buchung ohne Probleme durch, mal bricht die Netzverbindung ab, und es erscheint der beliebte Satz »...partner not reached...«.

Wäre ja auch zu schön, wenn alles immer gleich aufs erste Mal funktionierte!

Mit SAP ist aber nicht nur eine Software eingeführt worden. Die TUM-Mitarbeiter müssen nun in betriebswirtschaftlichen Kriterien denken, ohne die Kameralistik und die damit verbundenen haushaltsrechtlichen Vorschriften vergessen zu können. Das erfordert an manchen Stellen einen geistigen Spagat und stellt die gesamte Hochschule vor die Aufgabe, verschiedenste Anforderungen harmonisch zu verbinden. Das SAP-Team ist also nicht nur ein Ansprechpartner für technische Fragen, sondern begleitet die TUM-Mitarbeiter zusätzlich auf diesem Weg des Umdenkens. Hierzu ist der ständige Austausch zwischen SAP-Team, Fakultätsvertretern und Fachabteilungen notwendig, um sinnvolle Arbeitsabläufe zu schaffen. Auch wenn die SAP-Software Tücken hat, sie denkt absolut logisch und zeigt gnadenlos Unstimmigkeiten innerhalb von Geschäftsprozessen auf. Das sollte die TUM zum Anlass nehmen, gemeinschaftlich zu besseren Organisationsstrukturen zu gelangen, innerhalb derer jeder an seinem Ort sinnvoll und effizient arbeiten kann. Es ist schon einiges geschafft, es gibt noch viel zu tun. Packen wir's an!

Bettina Hafner